

Aus meiner Schulzeit ...



Mit dem Lernen tat ich mich relativ leicht. Das sehe ich als großes Glück, denn die Angst, nicht in die nächste Klasse versetzt zu werden, blieb mir glücklicherweise fremd. Der Umstand, von Kind auf in einem zweisprachigen Umfeld aufgewachsen zu sein, erleichterte einiges.

Von der Schulzeit in Erinnerung bleiben die außerordentlichen Ereignisse wohl eher als das Alltägliche. Wie die Wette, die ich mit meinem damaligen Mittelschullehrer abgeschlossen hatte. Ich sollte die Zahl Pi ($n = 3,141592\dots$) bis zur fünfzigsten Stelle nach

dem Komma bis zum nächsten Tag auswendig lernen. So eine Herausforderung musste ich einfach annehmen und gewinnen. Oder der Aprilscherz, den wir in der vierten Volksschule der Lehrerin gespielt haben. Wir versteckten einen der Schüler im Schrank. Beim Eintreten der Lehrerin ins Klassenzimmer behaupteten wir, er sei aus dem Fenster gesprungen. Die panische Reaktion der Lehrkraft kann man sich vorstellen. Nach diesem Scherz wartete eine saftige Strafarbeit auf uns, aber das war es uns wert. Geblieben sind auch tolle Erinnerungen an die Mai- und Betriebsausflüge. Bestätigung dafür, dass das, was erlebt und erfahren wird, leichter in Erinnerung bleibt als öde Theorie. Die Schule bildet in Dingen, die man oft erst später versteht. Für mich bedeutet das: Das erste Urteil ist nicht immer das endgültige.

Über verhasste Lehrer ist man im Nachhinein froh. Wie im Falle meiner Deutschlehrerin, die uns wöchentlich mit Diktaten torpedierte, der ich es aber heute verdanke, halbwegs solide die deutsche Sprache zu beherrschen. Ich erinnere mich an Dinge, denen ich schon fast mit romantischen Gefühlen begegne. In der Volksschule wurde uns zu Beginn der ersten Unterrichtsstunde ein Märchen vorgelesen. Der Direktor kam mehrmals im Schuljahr zu Besuch. Er liebte es, mit uns zu singen. Das Urteil einer Lehrperson war heilig – anders als heute. Es hätte sich keine Elternperson erlaubt, das eigene Kind in Schutz zu nehmen und die Lehrperson der Unfähigkeit zu bezichtigen.

Stefan Perini

Direktor des Arbeitsförderungsinstituts (AFI) Bozen

November 2017 . 9

